

Themenschwerpunkt: Aaronitischer Segen

Kurzpredigten von Laien im Gottesdienst zur Gemeindeversammlung am 26.05.2013
Evangelische Trinitatiskirche , Bonn-Endenich

Der heutige Predigttext steht im 4. Buch Mose:

Und der HERR redete mit Mose und sprach:

Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:

Der HERR segne dich und behüte dich.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der HERR hebe dir sein Angesicht über dich und schenke dir Frieden.

Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

4. Mose 6, 24-26

Als Pfarrer Grieser mich fragte, ob ich hier zur Laienpredigt bereit sei, und erfuhr, dass der Predigttext dem alten Testament entstammt, dachte ich OH GOTT! Erst recht als ich bei Mose nachlas, was vor dem Predigttext, dem aaronitischen Segen steht: Vorschriften über Brandopfer, Speiseopfer, Trankopfer, Sühneopfer, Tieropfer.

Mir persönlich liegt das Neue Testament viel näher: Jesus der das ganze Gesetz auf den Punkt bringt: Liebe Gott von ganzem Herzen, mit ganzem Willen und mit deinem ganzen Verstand - und deine Mitmenschen wie dich selbst. Bei Markus fügt der Gesetzeslehrer, der Jesus nach diesem wichtigsten Gebot gefragt hatte, noch hinzu: "Das ist viel wichtiger als alle Brandopfer und die anderen Opfer, die wir ihm darbringen."

Jesus geht noch weiter: Er läßt seine Jünger am heiligen Sabbat Getreide ernten und heilt einen Kranken - Verstoß gegen das 3. der 10 Gebote. Er verhindert die Steinigung der Ehebrecherin - Verstoß gegen das 6. der 10 Gebote - und verkehrt mit Sündern. Ein Skandal.

Aber so läßt er uns die Gnade, das große Herz Gottes erfahren: Der HERR lasse sein Angesicht über euch leuchten und sei euch gnädig.

Als ich mich mit dem aaronitischen Segen befasste, merkte ich, das sind für mich mit die schönsten Worte des alten Testaments. Sie berühren mich am Ende jedes

Gottesdienstes. Berühren - was bedeutet das? Ganz nah dran sein, näher geht nicht. Die Nähe spüren, fühlen. Gottes Nähe.

Wenn wir unseren lieben Verwandten und Freunden viel Glück und viel Segen zum Geburtstag wünschen, ist das oft mehr als nur ein dahergesagter Glückwunsch. Oft ist man gerührt - vor Freude ... Da gibt es etwas, das von Herzen kommt, ein Kribbeln im Bauch, von ganz tief unten. Und das spüren derjenige, der gibt und derjenige, der beschenkt wird, gleichermaßen.

Als Pfarrer Grieser vor 2 Wochen jeden einzelnen Konfirmanden segnete, war ich mehr als gerührt, angerührt, berührt. Für mich war, glaube ich, die Kraft des Segens spürbar. Auch Jesus hat gesegnet: die Kinder, die uns Erwachsenen zum Vorbild sein sollen, 5 Brote und 2 Fische, die mit der Kraft des Segens für 4000 zum Sattwerden reichten, die Jünger an Himmelfahrt, Brot und Wein beim Abendmahl.

Als die Emmausjünger nach der Auferstehung mit ihm gingen, brannte ihnen das Herz. Aber erst die Kraft des Segens öffnete ihnen die Augen - der HERR hebe sein Angesicht über dich - als Jesus das Brot brach und es segnete. Der Segen machte den Ausflug der Jünger zu einer echten Gotteserfahrung.

Jesus fordert auch uns auf zu segnen: In der Bergpredigt sagt er bei Lukas: segnet die, die euch verfluchen, und betet für alle, die euch schlecht behandeln - der HERR gebe dir Frieden. - Frieden geben und Frieden empfangen. Segen empfangen und Segen geben.

-

Mit der Jugendband haben wir ein Lied mit und über irische Segenswünsche geschrieben. Anlass waren Gedanken wie "Glaube ich an Gott?", "Ist Gott erfahrbar?" Möge Gott dir für jeden Sturm einen Regenbogen schenken - so lasse der HERR sein Angesicht über euch leuchten.

Möge Gott dir für jede Träne ein Lächeln schenken, für jede Sorge ein Versprechen, und Segen in jeder Versuchung. - Der HERR segne dich und behüte dich.

Nicht nur der Segen zur Taufe, Konfirmation oder im Gottesdienst, auch die vielen kleinen Segen in der Natur und im Alltag sind echte Segen Gottes.

Ich möchte mit einem Segenswunsch schließen: Möge Gott uns in allen größeren Segnungen und in den vielen kleinen Segen im Alltag begegnen. Mögen wir für unsere Mitmenschen zum Segen werden.

Heinz Liesenfeld

Kirchentag Hamburg – eine Geschichte

Freitag Morgen, endlich mal eine Bibelarbeit. In der Kirche Sankt Jacobi.

Wir kommen 9 Uhr 10 an, so früh waren wir bei keiner Veranstaltung.

Vor der Kirche eine lange Schlange 20, 30 Meter. Ok, die Kirche ist groß, vielleicht passen alle hinein die noch warten.

Nach 10 Minuten und 10 Metern weiter das Schild „Kirche überfüllt“.

Hm und jetzt? Haben wir Zeit. Schnell noch zu einem anderen Veranstaltungsort? Nein.

Wir lassen uns treiben bis zur 11 Uhr Veranstaltung.

Und kommen an einem Café vorbei, gleichzeitig eine philosophische Buchhandlung.

Dort stranden wir. Und finden, neben vielen Büchern, eine „Kiste voll Glück“. 52

Glückskarten mit 104 Tipps zum Glücklichein.

Zunächst Skepsis. Nach 20 angeschauten Büchern und einem Kaffee zogen wir doch eine Karte. Die Aufgabe, die dort stand war: „Klopfe diese Woche 2 Menschen auf die Schulter, die das nicht von dir gewohnt sind. Sei aufrichtig: Bedanke dich nicht, sondern lobe sie für eine ihrer Eigenschaften.“ Ein Segen für den Alltag?

Eine Geste, eine Anerkennung dafür, dass man ist. Ich soll also jemandem auf die Schulter klopfen, ihn ansehen. Und der andere merkt „ich bin gemeint“. Wie oft mache ich das im Alltag?

Fulbert Steffensky, von Beruf Religionspädagoge, sagt über den Segen „es sei der Ort höchster Passivität. Es sei der Ort, an dem wir werden, weil wir angesehen werden. Schönheit, Kraft, Lebensstärke und Ganzheit garantieren wir uns nicht selbst. Wir haben sie im Blick, der auf uns ruht.“

Wir brauchen also ein Gegenüber, der uns Gottes leuchtenden und gnädigen Blick immer wieder versichert. Dazu muss ich auch bereit sein. Bereit meinen Selbstschutz für einen Moment aufzugeben, um mich anblicken zu lassen, „sich der Güte des fremden Blicks zu verdanken“ wie Steffensky sagt.

Der Segnende und der Gesegnete begeben sich in einen Moment der intensiven Hoffnung und des Glaubens. „Im Segen nennen wir Gott, wir haben die Möglichkeit das Leben zu wärmen und ihm zu sich selber zu verhelfen.“

Das sind große Worte Herr Steffensky. Aber ist es nicht das, was man oft spürt, beim Segen? Wärme und gemeint/ angesprochen zu sein. Ich möchte noch einmal wiederholen: „Schönheit, Kraft, Lebensstärke und Ganzheit garantieren wir uns nicht selbst. Wir haben sie im Blick, der auf uns ruht.“ Dazu muss ich selbst nicht perfekt sein, auch nicht als Segnender. Ich kann gesegnet auch ein Segen für andere sein, indem ich meinen freundlichen Blick auf Menschen in meiner Umgebung richte.

Übrigens, meine neue Aufgabe aus der „Kiste voll Glück“ ist: „Frage jemanden um Rat, der ein ganzes Stück älter oder jünger ist als du selbst“.

Beate Krugel

Ein Segen begleitet uns durch unser gesamtes Leben. Man begegnet ihm bei der Taufe des Neugeborenen. Nimmt ihn wahr bei der Konfirmation des Patenkindes. Und hört ihn bei der Hochzeit seiner besten Freunde.

Doch wird nicht nur an solchen wichtigen, prägenden Abschnitten im Leben gesegnet. Auch im Gottesdienst wird der Gemeinde vor dem Auszug aus der Kirche vom Pfarrer ein Segen zugesprochen. Meistens mit genau diesen Worten, die Sie gerade gehört haben. Für viele ist das ein ganz entscheidender Teil des Gottesdienstes. Würde der Segen wegfallen, wäre der Gottesdienst nicht mehr das, was er eigentlich ist. Er hätte etwas verloren, was nicht hätte verloren gehen dürfen.

Doch spiegelt das nur die Eindrücke und Erfahrungen von erwachsenen Personen wieder. Mit dem Kindergottesdienst – oder auch KiGo genannt – ist es wie mit dem normalen Gottesdienst. Zum Schluss bekommen auch wir dort einen Segen zugesprochen. Dazu stehen wir immer uns an den Händen haltend in einem Kreis von etwa 20 Kindern und Uwe Grieser spricht genau die Wörter des Segens wie er es auch im großen Gottesdienst tut. Da ich nun schon seit ungefähr 2 Jahre als Teamer im Kindergottesdienst mitarbeite, habe ich mich gefragt, was denn die kleineren von uns über Segen denken. Vorletzte Woche habe ich mich mit einigen von ihnen beim Kindergottesdienst zusammengesetzt und sie gefragt, was sie denn von dem Segen wie er gerade vorgetragen wurde oder auch vom Segen im Allgemeinen halten. Die Antworten, die ich daraufhin zu hören bekommen habe, waren vielfältig, aber zielten doch alle irgendwie auf das Gleiche ab.

Mir hat z.B. ein Kind geantwortet: „Durch den Segen ist Gott mir näher und passt auf mich auf“. Ein anderes meinte sogar, dass es durch den Segen das Gefühl hat, etwas Besonderes, ja einzigartig zu sein und dass Gott einen in Schutz nimmt. Dieser Aspekt des Schutzes ist wohl für die Kinder ein wesentlicher Teil des Segens. Er spiegelt sich im ersten Satz des aaronitischen Segens wider, wenn es da heißt: „Der HERR segne dich und behüte dich.“ Dieses „Behüten“ spielt für die jüngeren eine große Rolle im

Hinblick auf Segen und Gott und gibt ihnen ein Gefühl von Geborgenheit und Schutz.

Eine weitere, richtig schöne – eine meiner Lieblingsbeschreibungen von Segen kommt von einem sehr jungen Besucher des Kindergottesdiensts. Sie – ein Mädchen – meinte nämlich, Segen wäre für sie immer so schön „kribbelig warm im Bauch“.

Natürlich hab ich auch des Öfteren Antworten bekommen wie: „Hmm... weiß nicht! Keine Ahnung! Noch nie 'drüber nachgedacht“, aber fast alle, die mir so eine Antwort gegeben haben, meinten trotzdem, obwohl sie sich noch nie wirklich Gedanken über das Thema gemacht hatten, dass Segen etwas Schönes ist und dass er irgendwie dazugehört. Auf die Frage nach dem Warum, also weshalb sie den glauben würden, Segen wäre etwas Schönes, kam jedes Mal „mmh äh... nur so 'n Gefühl“ zurück. Vielleicht war – nein ist – ihnen schon klar, dass irgendetwas Besonderes, Großes hinter einem Segen steht.

Segen ist für die Gemeinde wichtig und gut. Aber auch für den Einzelnen ist er entlastend und angenehm. Schon von klein auf sind wir uns dessen bewusst und trotz oder gerade wegen diesem geringen Alter empfinden wir den Segen als etwas Schönes und Starkes, das uns zu etwas ganz Besonderem macht und uns Hilft, sich in der Welt zurechtzufinden.

Kai Gerschlauer